

VN-INTERVIEW: Ex-SPÖ-Vizekanzler Androsch zu Koalitionskrach und Steuerreform

„Kakofonische Streitereien“

■ SPÖ und ÖVP wären verpflichtet, ordentlich zusammenzuarbeiten, so Hannes Androsch.

VN: Die SPÖ gibt den Takt in der Koalition an: Untersuchungsausschuss, Steuerreformdebatte etc. Sind Sie erfreut darüber?

Hannes Androsch: Wenn es etwas zu untersuchen gibt, dann gibt es etwas zu untersuchen. Wobei ich nicht verstehen kann, warum sich die ÖVP gegen einen Ausschuss wehrt: Da muss man ja jeden Verdacht auf sich ziehen, dass man etwas zu verbergen hat.

VN: Die ÖVP meint, ein U-Ausschuss behindere die Regierungsarbeit.

Das ist eine Schutzbehauptung. Was hat sie denn bisher gemacht? Das Pflegeproblem ist nicht gelöst, Defizite der Krankenkassen, der Schlammassel im Bildungsbereich, die Schulden der Asfinag und der Bundesbahn etc.

VN: Sehen Sie überhaupt noch eine Grundlage für Rot-Schwarz? In der Innenministeriumsaffäre ist ja immerhin der Vorwurf aufgekommen, im Bawag-Skandal sei gegen die SPÖ vorgegangen worden.

Voraussetzung ist, dass Missbräuche nicht zu einer Kollektivverantwortung einer Partei, wurscht welcher, ausgedehnt werden. Abgesehen davon müssen SPÖ und ÖVP doch so gescheit sein, ein Mindestmaß an vorzeigbarer Leistung zu erbringen.

VN: Davon sind sie nun aber einmal weit entfernt. Sie arbeiten nur gegeneinander.

Diese kakofonische Streiterei und dieses Gezänke verärgert die Leute, das ist Wasser

auf die Mühlen der Oppositionsparteien; sie werden davon Nutzen ziehen. Außerdem wird die Wahlbeteiligung sinken. Letztendlich wird das damit auch die Demokratie treffen. Also mehr Verantwortung muss es (auf Seiten von SPÖ und ÖVP) schon geben: Da muss man sagen, es gibt Sachen, wo wir uns im stillen Kämmerlein zusammenraufen, und Sachen, wo wir halt öffentlich in Konkurrenz zueinander treffen.

„.....
Wolfgang Schüssel ist der Racheengel, der von hinten Sand ins Getriebe wirft.

HANNES ANDROSCH

.....“
VN: Ist das mit den handelnden Personen überhaupt möglich, oder ist ein Generationswechsel nötig?

... die sind doch eh noch sehr jung.

VN: Gusenbauer, Molterer, Schüssel können aber nicht mehr miteinander.

Schüssel ist der Racheengel, der von hinten Sand ins Getriebe wirft, um vergessen zu machen, dass er verloren hat beim letzten Mal; und von den vier Wahlen, die er geschlagen hat, per Zufall – Stichwort „Knittelfeld“ – nur eine gewonnen hat. Und der seinen Nachfolgern ein schweres Erbe hinterlassen hat: Siehe Innenministerium, Pflege, Bildung, Krankenkassen. Die Probleme sind ja nicht in den letzten zwölf Monaten entstanden, die fallen in die Phase Schüssel/Grasser zurück.

VN: Und Gusenbauer trauen Sie zu, die Koalition noch einmal zu retten?

„Give everybody the benefit of the doubt.“ (Englisches Sprichwort, das sinngemäß bedeutet, „Im Zweifelsfall für die betreffende Person“).

VN: Sind Wahlen noch im heurigen Jahr zu erwarten?

Die beiden Großparteien können kein Interesse daran haben. Aber vielleicht ist das unvermeidbar.

VN: Sehen Sie eine Notwendigkeit dafür, die Steuerreform auf 2009 vorzuziehen?

Also erstens ist das Wort falsch: Eine „Reform“ wird es nicht geben, denn das würde eine Änderung des Systems erfordern. Die Drangsal der Progressionskeule zu vermindern, ist aber sicherlich notwendig. Ob es ein Jahr früher oder später dazu kommt, macht keinen großen Unterschied: Das Geld dazu ist weder 2009 noch 2010 in der Schatztruhe der Himmelfortgasse.

VN: Der Zeitpunkt ist eine politische Frage?

Das ist eine rein politische Entscheidung. Man kann allenfalls überlegen, wann es konjunkturpolitisch besser hineinpasst. Als eine

Teuerungsabgeltung kann man es sicher nicht sehen, weil die Preissteigerungen die Einkommensschwächsten am meisten trifft (die ohnehin schon keine Steuer zahlen).

VN: Zur Gegenfinanzierung fordern auch Sozialdemokraten eine Vermögenszuwachssteuer.

Momentan haben wir ein Virus, dass jeder neue Belastungsidee hat: Maschinensteuer, Reichensteuer etc. Dabei haben wir schon eine der höchsten Steuerbelastungen. Die sollen einmal schauen, dass sie eine Entlastung zusammenbekommen. (joh)



Traut Gusenbauer nur „im Zweifelsfall“ zu, Koalition retten zu können: Androsch. Foto: VN/Zellhofer